Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 12

Illustration: Der Kämpfer
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kämpfer

(Paraffin wird als medizinisches Hilfsmittel im Kampf gegen die Korpulenz verwendet.)

Der Pionier der Medizin,
Indem er warmes Paraffin,
Ja warmes Paraffin benützt
Und es aus einer Spritze sprützt
Auf andrer Leute Korpulenz,
Hat eine gute Existenz.

mer an das schmutzige G..d denken müßte. Es verdirbt einem oft das ganze Dasein. Wie froh und harmlos könnte man leben, wenn das verflixte G..d nicht wäre!

Also, jetzt das Erlebnis. Ich fahre fort, wo ich am Montag aufgehört . . . o Gott . . . ich . . .

Mittwoch Mitternacht:

Ich konnte gestern das Erlebnis nicht mehr schildern, weil ich plötzlich aus der Nase bl . . . . . Selbstredend geschah das einzig dieses dummen Lastwagens wegen. Ich kann den Lärm nun einmal nicht vertragen, den diese fürchterlichen Rasselwerkzeuge verursachen. Ich bin zu empfindsam! (Nicht empfindlich! Empfindlich ist ein abschätzender Ausdruck, empfindsam aber ein schätzender. Es ist ein großer Vorzug, empfindsam zu sein, ich werde das noch einmal ausführlich nachweisen. Es gibt zwar Hornochsen, die es bestreiten, sogar welche in angesehenen Stellungen. Macht gar nichts. Ich werde den Nachweis leisten, daß die Empfindsamen das Salz der Erde sind, die Crème der Gesellschaft, die Vereinigung der Auserwählten und alle andern Pöbel, Plebs, Mob, Krapüle, Punktum).

Also eben, da ich aus der Nase zu bl..en gezwungen war — und das erschöpft mich immer so sehr, so sehr, ich bin dann jeweilen für drei Stunden mindestens eine L..che — kam ich mit meinem Erlebnis — ach, diesem schrecklichen, diesem grausigen Erlebnis — nicht durch. Es quält mich aber so sehr, daß ich aufgestanden bin, obschon es Mitternacht ist, etwas Kamillentee getrunken habe, die Kerzen anzündete . . . (o welch aesthetisches Licht! Kerzen!!! Nicht banale, neuzeitliche, degenerierte Elektrizität! Kerzen! Und gar meine echt antiken Leuchterkerzen, Leuchter, von meinem Freund, seiner Hoheit, dem Principe von Posilino aus altrömischem Adelsgeschlecht zum Andenken an göttliche Tage gestiftet. O Italien! O Antike! O Wollust des Gedenkens! Ich bebe, ich schluchze . . . ich kann nicht weiterschreiben. Die Erinnerung übermannt mich, die edelzarte Erinnerung an Stunden reinsten, edelmenschlichsten Genusses. Wie kostbar die Fontänen rauschten, wie vornehm die Oleander . . . oh . . . Was hab ich verloren? . . . ich . . . kann . . . nicht mehr —

Donnerstag, 5 Uhr abends und 7 Min.:

Tagebuch, mein Tagebuch, wie ein Magnet ziehst du mich an. Wie der Magnetberg das Schiff Sindbads des Seefahrers anzog! Ich m u ß mich dir anvertrauen. Es geht nicht anders. Ich bin dir etwas schuldig. Jaja, ich bin dir etwas schuldig. Etwas, das ich nicht zur Zeit ablieferte. Das mich drum quält und peinigt. Es ist schon in meine Träume gedrungen. Ich zahle die Schuld nun aber. Ich werde es hinschreiben. Dir einverleiben. Ich greife den Faden auf, wo ich ihn liegen gelassen. Am Montag, ja, am Montag war's doch, nicht wahr? Ich will rasch blättern . . . .

Richtig, so steht es da. „Ich wagte nicht genau hinzusehen, aber leider mußte ich hören." Was hörte ich? Ich fahre fort . . . zwinge die Feder! Vorwärts! Ich . . . Sie sträubt sich. Es geht nicht. So wie ich den Satz schreiben will, sperrt sie sich, schlägt aus, kratzt, spritzt die Tinte nach allen Seiten, einfach ungeberdig . . . Jc— —c—c—ch — — So, ich will noch einmal versuchen. Vielleicht, wenn ich's anders fasse . . .

Ich wagte nicht hinzusehen, aber leider mußte ich hören: . . .

Der Teufel auch! o pardon! . . . Ich gerate außer Rand und Band. Es ist eine Qual, es ist eine Tortur. Warum muß es immer Fliegen in diesem Zimmer haben? Warum können sie nicht in den Ställen bleiben, wo sie hingehören? Warum müssen sie in menschliche Wohnungen eindringen und alles beschmutzen und Krankheitskeime verschleppen und D.....is, Ch....a und P..t ins Haus führen? Aber warte nur, du Racker, dich fang ich schon. Heißt, dich laß ich durch das Dienstmädchen schon noch totschlagen. Sie hat einen Fliegent.ter aus Drahtgeflecht, neueste Erfindung, patentiert. Ich kann doch einem fühlenden Wesen das Leben nicht nehmen! Das können nur rohe, barbarische Naturen. Und doch leide ich so sehr unter den Fliegen. Liebes Tagebuch, gelt, du verstehst meine Qual. Die Menschen verstehen das nicht. Ja, sie lachen mich vielleicht sogar aus. Aber du verstehst, nicht wahr, daß das eine Qual ist. Ich kann nicht t.ten und doch m u ß ich. Wenn ich mein Dienstmädchen nicht hätte! Gesetzt, ich wäre unbemittelt! Wahrscheinlich ginge ich an diesem Konflikt zu Grunde. Und vielleicht würde man es nicht ein-

Gen.-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.